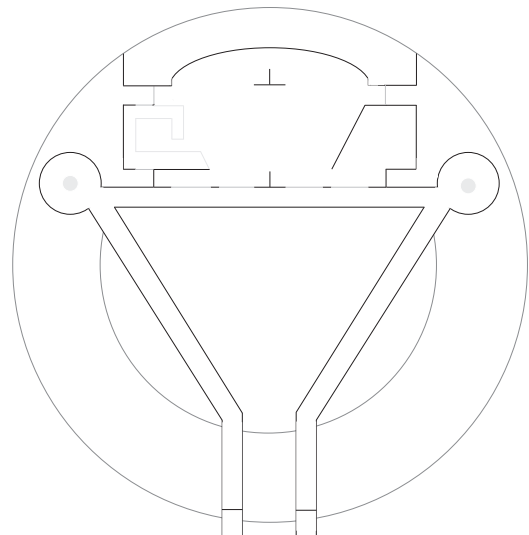


Kunst parallel zur Natur

mit Almut Hilf, Schirin Kretschmann, Andreas von Ow, David Semper



Almut Hilf



Almut Hilf, Fotografie und Grundrisszeichnung
Haus für Musiker sowie Arbeiten der Serie
Denken im Bestand IV. berührt, geführt, 2019.
Installationsansicht Haus für Musiker.



Auf die Brücke.

Zweites Obergeschoss des Hauses für Musiker, Raketenstation Hombroich

An einer vertikalen Spiegelachse symmetrisch zueinander zweigen zwei Treppen rechts und links der Toreinfahrt zum Haus für Musiker in die Höhe ab. Sie heben den Besucher über 17 Stufen an bis auf ein kleines Podest, von dem aus zwei lange Metallrampen mit niedrigen, tiefen Stufen in einem 150 Grad-Winkel auseinander streben. Sie führen fast schwebend auf die höchste erschließbare Ebene des Gebäudes und enden am Scheitelpunkt zweier Wendeltreppen, auf deren Tonnen sie aufliegen. Hier in der Höhe enden die Rampen auf einem Außengang, der sie wieder miteinander verbindet: ein schräg stehendes Dreieck schließt sich. Es schließt real und imaginär die Gebäudestruktur auf, bietet einen sofortigen Zugang in ihr Volumen mit einer hart umarmenden Geste. Beherrschend und zielstrebig ermöglicht es Orientierung und Überblick. An der Höhenausdehnung und Neigung des Gesamtvolumens des Gebäudes hat der Besucher unmittelbar teil. Erschließungsform für den zweiten Stock, Ort unseres Zusammenkommens im November 2019. Auf dem Außengang vor diesem Raum wie auf einem Balkon stehend, schaut man hinunter in die Arena des Gebäuderundes bis auf das Bodenniveau und wird gesehen. Von unten betrachtet erwidern die Fensteröffnungen dieses Stockwerkes den Blick. Mit dem Abgrund konfrontiert einerseits, kommt man andererseits unter freiem Himmel zum Stehen, hat die Schenkel der dreieckigen Dachöffnung unter sich und schaut von hier aus weit hinaus. Ort der Kontrolle und Steuerung. Eine räumliche Situation für die indirekte Teilnahme am Geschehen unter- und oberhalb.

Der weitläufige Raum, den man hier durch eine Fenstertür betritt, bildet den obersten Stock eines rechteckigen, in das Gebäuderund eingestellten Arbeits-, Wohn- und Versammlungstraktes. Quergelagert zum Außengang könnte man ein ruhiges Spielfeld erwarten: auf und ab gehen, symmetrisch angelegt, ohne einen gerichteten Bewegungsimpuls. Doch die jeweiligen Längsseiten des Raumes stützen kein ruhiges Auf und Ab. Die Fensterseite drängt auf Präsenz und Aufmerksamkeit nach Außen und auf das Innere. Der gleichmäßige Takt ihrer Formen hält den Besucher in Bewegung. Auf der gegenüberliegenden Längsseite des Raumes schirmt ein tiefer Unterzug einen langgestreckten, balkonartigen Austritt ab. Licht von oben erhellt diesen Raum und lädt ein hinzutreten. Eine sanft geschwungene Betonbrüstung stoppt den Körper während der Blick nach unten zieht. Bis auf Bodenniveau fällt Stimme und Blick hier sehr tief hinunter. Hier liegt das Stockwerk offen und wird - in gleichem Schwung wie die Betonbrüstung - wenige Meter entfernt durch die Außenwand des Gebäudes geschlossen. Leicht dem Betrachter entgegen geneigt, begrenzt sie steil, stumpf, undefiniert den Blick, der durch sie durch das Weite in Gedanken sucht. Durch diese ungleichen Längsseiten, die jeweils Impulse nach außen und hinab lenken, wird der Raum zur Brücke, an der Strom fließt.

Architekturen formulieren räumliche Gesten, auf die wir als Benutzer mit jeweils eigenen Bewegungsfiguren antworten. Man kann an ihnen eine Art virtuell kommunikatives Verhalten ablesen. Wir sind Zuschauer und Mitspieler. Raum ist die Erfahrung davon.

Almut Hilf

David Semper

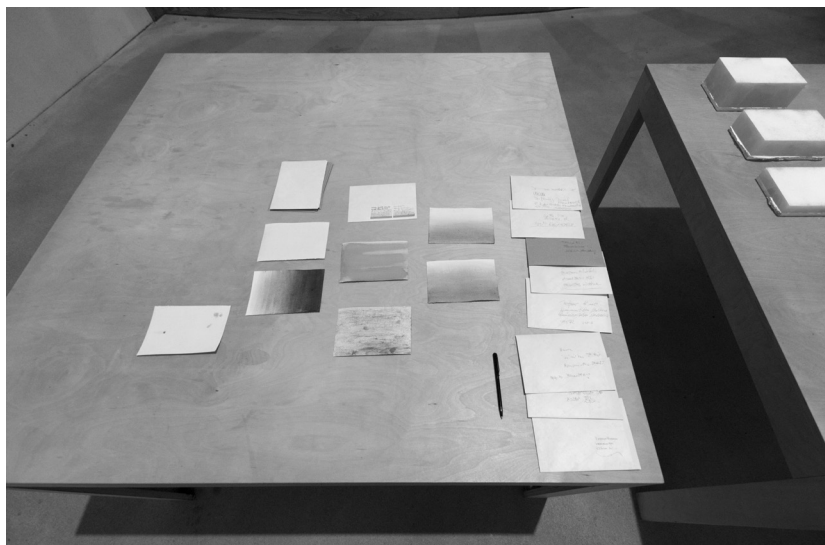


Alle Klinkergebäude auf der Insel Hombroich bestehen aus Abbruchziegeln. Dieses Fassadenbild wiederholt sich und verbindet. Bei einem Gebäude allerdings befinden sich zwischen dieser rot, braun, grau, weißen Struktur plötzlich auch blaue Steine. Ich musste an die Bilder von Cézanne denken. Die Farben der Erde können im Himmel auftauchen.

David Semper

Abbildungen David Semper,
Fassadenstruktur, 2019. Museum
Insel Hombroich.





Andreas von Ow,
 Viele Grüße von der
 Insel Hombroich, 2019.
 Installationsansichten Haus
 für Musiker. Serie von
 Postkartenunikaten, Farben
 von der Insel Hombroich und
 der Raketenstation Hombroich:
 Gemeiner Schneeball,
 Hundsrose, Lupine oder
 Liguster, auf Büttenpapier,
 je 10 x 15 cm.

Um sich die kleinen Farbmalerien ansehen zu können, musste man den Stapel mit den Unikaten in die Hand nehmen oder vor sich auf dem Tisch ausbreiten, wie beim Auswählen einer Postkarte im Urlaub. Somit kuratierte man sich die Ausstellung quasi selbst. Man konnte sich eine der Karten aussuchen und in den bereitgelegten, mit der eigenen Adresse beschrifteten Umschlag stecken. Anschließend bekam man von mir sein Exemplar zugeschickt. Mir schien, als habe sich mit den Ansichtskarten der Blick auf den Ort, die Farben und die Landschaft verändert. Farben werden Landschaft, Landschaft enthält Farben. Auch solche, die man nicht vermutet hatte.

Andreas von Ow

Nachdenken über eine "Kunst parallel zur Natur"

"Beim Maler gibt es zwei Dinge: das Auge und das Gehirn. Beide müssen sich gegenseitig unterstützen. Man muss an ihrer wechselseitigen Entwicklung arbeiten: am Auge mittels des optischen Studiums der Natur, am Gehirn mittels der logischen Entwicklung und Ordnung der künstlerischen Erlebnisse; sie schafft die Ausdrucksmittel. [...] Malen bedeutet: seine farbigen Eindrücke registrieren." Paul Cézanne

Bei Paul Cézanne wird die Welt der Dinge nicht abgebildet sondern entsteht neu als Farbe – parallel zur Natur. Grundlage hierfür ist das Sehen und ein ständiges Nachspüren des Sichtbaren. In seinem Spätwerk setzt er den lebendigen Eindruck des Naturvorbilds über die Anordnung einer labilen Struktur von Farbflecken um, die in der Parallele zu den sichtbaren Phänomenen stehen und gleichzeitig ihre eigene Wirklichkeit erzeugen. Wenn der Blick des Betrachters von einem Farbbereich zum anderen springt, entsteht hierdurch für das Auge eine flimmernde Lebendigkeit. Landschaft zeigt sich nur dem inneren Auge. Im eigenen Erleben dieser Landschaft, zu dem die vereinzelt Farbflecken anregen, wirkt der Eindruck des Motivs sogar noch wirklicher als eine abbildgetreue Darstellung.

Bei aller Unterschiedlichkeit der Zugänge verbinden sich unsere künstlerischen Arbeiten in einem wahrnehmungsgebundenen Begriff von Natur, wie Cézanne ihn in seinem vielzitierten Text ‚Kunst – eine Harmonie parallel zur Natur‘ formuliert: eine Verbindung aus optischem Studium und der Entwicklung von Ausdrucksmitteln. In diesem Sinne galt es, für den gemeinsamen Aufenthalt kein bestimmtes Resultat voraus zu werfen, sondern davon auszugehen, was jeder Einzelne mitbringt, vor Ort wahrnimmt und in die Gespräche einbringt. Für diese Art der künstlerischen Begegnung spricht, mehr über die Herangehensweise der anderen zu erfahren. Nichts anderes als ein solcher potenziell unendlicher Reflexionsraum ist die Kunst aus meiner Sicht heute.

Schirin Kretschmann



Schirin Kretschmann, Mosaik, 2002/19.
Videoprojektion im Haus für Musiker.

Die Farbpalette meiner frühen malerisch-installativen Arbeiten basiert auf einer Sammlung von Videoclips, die bei Spaziergängen entstanden sind und in situ als Lichtfarbe projiziert werden. Die so entstehenden Farbräume sind charakterisiert von zeitlichen Entwicklungen und einem Umschlagpunkt, in dem sich aus der projizierten Farbe im Raum ein eigenständiges Setting entwickelt, das Bewegungen erzeugt und motiviert.

Schirin Kretschmann

„Die Kunst ist eine Harmonie parallel zur Natur.“

Cézanne beschreibt, in den Gesprächen mit Gasquet, seine Arbeitsweise als eine Gratwanderung. Dabei bewegt er sich in einem Spannungsfeld zwischen einerseits vorsichtigem Ausloten, Tasten, Zweifeln sowie Ahnen und andererseits der klaren Setzung. Mit solcher Annäherung an das Werk begibt Paul Cézanne sich in einen malerischen Diskurs. Eine derartig diskursive Vorgehensweise ist nicht nur auf Malerei anwendbar. Unter dem Thema „Kunst parallel zur Natur“, eines der Prinzipien des Museum Insel Hombroich, begegnen sich vier Künstler/innen für eine Woche im Herbst 2019 in dem Haus für Musiker auf der Raketenstation. Gedacht ist dieses Treffen als offener Versuch für Austausch und der Möglichkeit zu gemeinsamen Erfahrungen. Grundlage hierfür bildet der Kulturraum Hombroich, gleich einer Untermalung oder Matrix, auf welcher sich der Diskurs entwickelt.

Georg Schmidt

Abbildung Titelseite:
David Semper, Raketenstation Hombroich, Haus für Musiker, 2019.

Stiftung Insel Hombroich: Gastgeber Künstlerprogramme Haus für Musiker und Wachhaus
www.inselhombroich.de